

# Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 44, 23. April 2014

## Ukraine – Kleine Wirtschaft, große Probleme

Autor: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, research@KfW.de

Die Krise schwächt die lahmende und von Strukturproblemen geplagte ukrainische Wirtschaft weiter. Notwendig sind zum einen aktuelle Problemlösungen, zuvorderst die Sicherung der staatlichen Zahlungsfähigkeit mit internationaler Hilfe. Zum anderen müssen auch Wirtschaftsreformen erfolgen, die die grundlegenden Strukturprobleme angehen. Denn die Wirtschaftspolitik ließ zuvor durchgreifenden Gestaltungswillen vermissen. Gelingen die Reformen, sollte die Wirtschaftskraft der Ukraine langfristig zunehmen (momentan bei 5 % des nominalen deutschen BIP).

### Rückfall in Rezession unausweichlich

Die wirtschaftliche Erholung nach der Wirtschaftskrise 2009 war sehr kurzlebig. Nach positiven Wachstumsraten in den Jahren 2010 und 2011 sind die Veränderungen des realen BIP zum Vorjahresquartal nun wieder negativ. Dass im Jahr 2013 trotzdem mit einem Nullwachstum gerechnet wird, liegt allein am starken vierten Quartal. Letzteres geht auf eine gute Ernte und damit einen Anstieg der Wertschöpfung in der Landwirtschaft zurück. Die aktuellen Aussichten sind

jedoch düster, eine Rezession ist unausweichlich. Der weitere Rückgang der Industrieproduktion zu Jahresbeginn und das gesunkene Verbrauchervertrauen sind hierfür erst die ersten Anzeichen.

Die Ukraine erfuhr mehrere Perioden sehr hoher Inflation – zuletzt in 2008 mit Raten von knapp über 30 %. Nach einer Episode nahezu stabiler Preise ist die Inflationsrate im März auf 3,7 % geklettert. Die Anhebung des Leitzinses um drei Prozentpunkte diente zwar dem Kampf gegen eine weitere Abwertung (USD zu Hryvnia: vom 01.01. zum 21.04.2014 rd. -27 %), hilft aber auch an der Inflationsfront. Einen deutlichen Anstieg der Teuerung in den nächsten Monaten aufgrund der schwachen Hryvnia und steigender Gaspreise wird dies aber wohl nicht verhindern.

### Außenhandel im Defizit

Der Leistungsbilanzsaldo ist seit 2006 negativ und hat sich nach der Wirtschaftskrise 2009 weiter verschlechtert (rd. -10 % des BIP im 4. Quartal 2013).

Der Wechselkurs musste zuletzt freigegeben werden. Schon Ende 2008 konnte

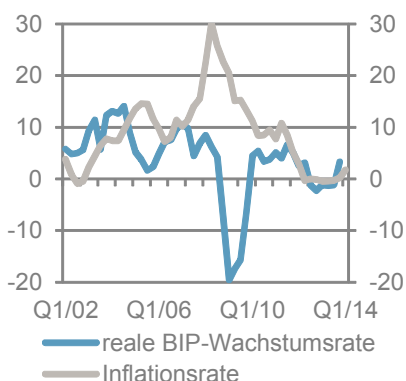
die ukrainische Zentralbank diesen nicht verteidigen und wertete die Währung stark ab. Auch am aktuellen Rand musste dem Abwertungsdruck stattgegeben werden. Am 15. April erhielt man offiziell 8 US-Cent für eine Hryvnia, bis Januar waren es noch 12 Cent. Die Verteidigung des Wechselkurses kostete einen beträchtlichen Teil der nun sehr knappen Währungsreserven (rd. -61 % seit dem letzten Höchststand April 2011). Eine Rückkehr zu einem festen Wechselkurs ist daher auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Auch gegenüber dem Rubel fand eine deutliche Abwertung statt (vom 01.01. zum 21.04.2014 rd. -20 %). Allerdings sind vom Haupthandelspartner Russland wegen der dortigen Konjunkturschwäche kaum positive Impulse für den Außenhandel zu erwarten.

### Staatsverschuldung stark gewachsen

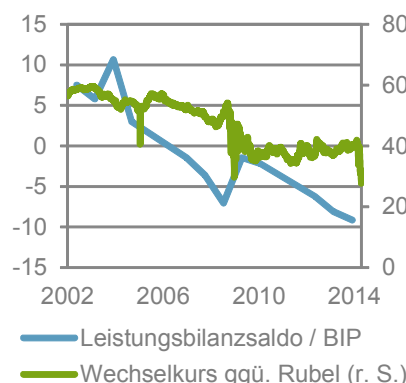
Die Staatsverschuldung ist seit 2008 stark von rd. 21 auf 41 % des BIP gestiegen. Das Haushaltsdefizit beläuft sich mittlerweile auf 4,5 % des BIP (ohne den Energiekonzern Naftogaz). Der fiskalpolitische Spielraum ist extrem eingeschränkt. Das IWF-Unterstützungspaket ist entsprechend an eine Budgetstabilisierung und Reform des Energiesektors gekoppelt. Ansonsten würde sich das Defizit nach IWF-Schätzungen auf über 10 % des BIP in 2014 ausweiten. ■

**Grafik 1: Wachstum und Inflation**  
[Veränd. gg. Vorjahresquartal]



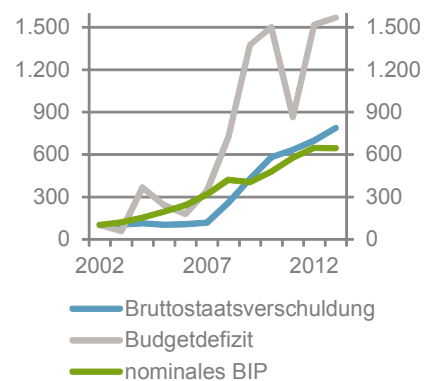
Quelle: State Statistics Service of Ukraine, eig. Ber.

**Grafik 2: Leistungsbilanzsaldo**  
[in Prozent]



Quelle: Weltbank, NBU.

**Grafik 3: Staatsverschuldung**  
[UAH, Index 2002=100]



Quelle: IMF, NBU, eigene Berechnungen.